

der im Osten durch N–S-streichende Werfener Schichten begrenzt wird. Östlich folgt eine Scholle mit Raibler Schichten und Hauptdolomit, welche vom Schindlgraben durchschnitten wurde. Weitere Hauptdolomitschollen bilden das Gresteneck und die Ischbauernkopf-Kirchberg-scholle.

Die nördlich anschließende Kerzenmandlschuppe wird aus einer gegen SE einfallenden Abfolge von Gutensteinerkalk, Reiflinger Kalk, Lunzer Sandstein, Opponitzer Kalk und Hauptdolomit aufgebaut. Bei Großreifling tauchen Gutensteinerkalk, Reiflinger Kalk und Lunzer Sandstein westwärts unter Hauptdolomit ab. Forststraßen durch den Scheiblinggraben liefern Aufschlüsse dieser Gesteine. Gutensteinerkalk und Reiflinger Kalk sind im NW gegen den Hauptdolomit an einer Störung abgeschnitten. Lunzer Sandsteine sind an der weitergeführten Straße (Lage in 800 m Sh.) aufgeschlossen und grenzen im Westen an den Hauptdolomit. Der südlich unter Hauptdolomit einfallende Opponitzer Kalk ist sehr schmal. Insgesamt geht es um ein gestörtes Abtauchen unter Hauptdolomit. Die Schuppengrenze zieht ostwärts durch den Hauptdolomit, wo die Schuppengrenze nicht mehr so genau festzulegen ist, und verläuft dann durch den Pfaffen-graben. Von Großreifling gegen W gibt es eine deutliche Grenze zwischen dem Gutensteiner Kalk und dem nördlichen, zur eigentlichen Reiflinger Scholle gehörenden Hauptdolomit.

**Bericht 1994  
über geologische Aufnahmen  
in den Nördlichen Kalkalpen  
an der Basis des Gamssteinstockes  
auf Blatt 100 Hieflau**

MICHAEL MOSER

Ziel der diesjährigen Kartierungsarbeiten auf Blatt Hieflau war die geologische Aufnahme der Basis des Gamssteinstockes zwischen der Bergbauernalm NW' Palfau und dem Gamssteinhals.

Über der bereits im letzten Jahr auskartierten anisichen Abfolge von Reichenhaller Rauhwacke, Gutensteiner Kalk und Steinalmkalk folgt ein etwa 50 Meter mächtiges, steilstehendes Band von Reiflinger Kalk. Im

tieferen Abschnitt dieses Schichtgliedes sind noch recht typische, knollig-wellig schichtige, reichlich hornstein-führende, grau-lichtgrau gefärbte Filamentkalke entwickelt. In den höher liegenden Partien geht dieser Reiflinger Kalk (i.e.S.) in noch gut gebankte, wellig-schichtige helle Kalke, die allerdings keinen Hornstein mehr führen und mehr feinspätig entwickelt sind, über. Gelegentlich konnten in diesem Abschnitt auch leicht dolomitisierte Bereiche mit Brekzien und Feinschuttlagen beobachtet werden. Diese bis zu 80 Meter mächtigen Kalke bilden stets eine deutlich ausgeprägte Steilstufe, die steilstehenden Schichtplatten sind oft überkippt gelagert (steil südliches Einfallen). Auf der geologischen Karte wurde dieses Schichtglied vorläufig als Raminger Kalk bezeichnet. Darüber folgt massig ausgebildeter Wettersteinkalk, der aufgrund seiner Kleinklüftigkeit zu feinkörnigem Schutt zerfällt und so eine nur flache Morphologie einnimmt. Aus gelegentlichen Fossilfunden kann geschlossen werden, daß der Wettersteinkalk einen riffnahen Faziesbereich repräsentiert.

Im Abschnitt nördlich der Bärenlucke ist die gesamte Mitteltriasabfolge des Gamssteines sehr vollständig aufgeschlossen (geringe Hangschuttbedeckung). Auffallend ist hier insbesondere die große Mächtigkeit des Steinalmkalkes, die westlich vom Hühnerriegel zwischen 200 und 350 Meter liegt. Östlich vom Hühnerriegel setzt sich die breite Steinalmkalkrippe mit ähnlicher Mächtigkeit stets oberhalb der Forststraße nach Osten fort, wird jedoch im Bereich des Raffelgrabens und an der Basis des Scheibenberges (ÖK 101) deutlich schmaler (150–200 Meter Mächtigkeit).

Die Mächtigkeit des Gutensteiner Kalkes und der Reichenhaller Rauhwacke ist aufgrund des gehäuft tektonischen Zuschnittes stark unterschiedlich. Im Bereich der Bärenlucke beträgt die Mächtigkeit des Gutensteiner Kalkes etwa 200 Meter, die der Rauhwacke bis zu 100 Meter.

Von besonderer Bedeutung ist ein NNW-SSE-streichendes Bruchsystem, das die gesamte Südabdachung des Gamssteines durchsetzt und das die jeweils westliche Scholle um einige Zehnermeter gegenüber der östlichen hinunter versetzt, sodaß der Reiflinger Kalk vom Hühnerriegel allmählich zum Gamssteinhals abwärts zieht. Gegen Westen wird die gesamte Mitteltriasabfolge des Gamssteines nach und nach diskordant von der Großreiflinger Scholle abgeschnitten.

**Blatt 101 Eisenerz**

**Bericht 1994  
über geologische Aufnahmen  
in den Nördlichen Kalkalpen  
im Bereich Schüttbauernalm – Turm  
auf Blatt 101 Eisenerz**

MICHAEL MOSER & OLGA PIROS

Auskartiert wurden die zahlreichen kleinen Wettersteinkalkschollen, die in der Umgebung der Schüttbauernalm teils dem Wettersteindolomit auflagern, teilweise diesem aber auch in Form NE–SW-streichender Rippen eingelagert sind. Die Situation einer dem Wettersteindolomit auflagernden nordfallenden Kalkplatte, wie sie der Gschöderer Mieskogel darstellt, läßt sich über die Kalkschollen

bei der Schüttbauernalm und dem „Turm“ gut nach Westen, in das Gebiet der Lang-Eibel-Schlucht weiterverfolgen. Dabei werden die Kalkschollen häufig durch N-S-streichende Brüche gegeneinander versetzt. Im leider stark von Schutthalden und Blockwerk überronnenen Griesantenkar sollten die Kalkschollen entlang einer etwa NE–SW-streichenden Bruchlinie an die Werfener Schichten der Riegerin grenzen.

Einen wichtigen Schlüssel zur Lösung der regionalen Tektonik liefern die in der Scharte zwischen dem Turm und den Rotmäuern aufgeschlossenen Werfener Ton- und Siltschiefer, die mittelsteil nach Norden unter die Rotmäuer einfallen und somit zum Riegerinstock zu zählen sind. Etwas nördlich davon treten ja unter dem weithin sicht-